



Frühe Bildung:  
Gleiche Chancen

Bundesprogramm Kita-Einstieg

## **Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“**

KONZEPTION IM LANDKREIS GÖTTINGEN

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Gefördert vom:



## INHALT

EINLEITUNG.....	3
KONZEPTION.....	4
Projektumfeld.....	4
Ausgangslage.....	4
Bedarfsanalyse/ Handlungsbedarf.....	5
Lösungsansätze.....	6
Projekthalt.....	6
Projektziele/ Leitziele und Wirkungen.....	7
Stakeholder.....	7
Projektorganisation.....	7
Projektdauer und -phasen.....	7
Ressourcen.....	7
Projektrisiken.....	8
Evaluation.....	8
ANHANG.....	9
Meilensteinplan.....	9

## EINLEITUNG

Es ist eindeutig belegt, dass es Kinder aus sozialschwachen Milieus schwerer im deutschen Bildungssystem haben (vgl. Geißler, S. 40).

Die Bildungsexpansion der vergangenen 30 Jahre hat zwar eindeutig zu einer Verbesserung der Bildungschancen in allen Schichten beigetragen, aber zu einem Abbau der Chancenunterschiede zwischen den Schichten ist es nur bei mittleren Abschlüssen gekommen- die Chancen auf eine höhere Ausbildung sind weiterhin sehr ungleich verteilt. Folglich konnten mit der Bildungsexpansion nicht die gravierenden schichttypischen Ungleichheiten beseitigt werden (vgl. Geißler, S. 40).

Bereits vor drei bis vier Jahrzehnten hat die schichtspezifische Sozialisationsforschung in vielen Studien belegt, dass schichttypische Familienmilieus schichttypische Kompetenz- und Leistungsunterschiede bei Kindern (und Jugendlichen) zur Folge haben. Bereits 1991 (Steinkamp) und 1994 (Geißler) wurde deutlich, dass das höhere ökonomische und kulturelle Kapital in den Familien aus mittleren und vor allem höheren Schichten die Entwicklung von Fähigkeiten und Motivationen begünstigen, die eine erfolgreiche Bildungskarriere nach sich ziehen; hierzu zählen insbesondere sprachliche Fähigkeiten, Leistungsmotivation oder der Glaube an den Erfolg individueller Anstrengungen (vgl. Geißler, S.41).

Schon Boudon erkannte, dass Bildungschancen Abhängig sind von der sozialen Herkunft. Er unterschied zwischen primären und sekundären Herkunftseffekten. Zu den primären Herkunftseffekten zählten dabei all jene Vorteile, die Kinder aus höheren Sozialschichten aufgrund ihrer Erziehung, Ausstattung und gezielten Förderung gegenüber Kindern aus sozial schwächeren Familien haben; die Vor- bzw. Nachteile bestehen somit aus Einflüssen sozialer Herkunft, die sich auf die Kompetenzentwicklung der Kinder auswirken. Folglich können die primären Herkunftseffekte einen entscheidenden Einfluss auf den Erfolg des Kindes im Bildungssystem haben (vgl. Becker/ Lauterbach 2010). Die sekundären Herkunftseffekte resultieren nach Boudon aus den unterschiedlichen Bildungsaspirationen und Bildungsentscheidungen (vgl. ebd.). Während Boudon die sekundären Herkunftseffekte als bedeutsamer ansah als die primären (vgl. ebd.), vertraten Erikson und Jonsson mit ihrer Weiterentwicklung von Boudons Modell im Jahr 1996 erstmals die Auffassung, dass die primären und sekundären Herkunftseffekte als gleichwertig anzusehen sind. Eine Weiterentwicklung des Modells von Esser führt 1999 erstmals die Bildungsmotivation als einen Faktor an. Diese Bildungsmotivation (Wahrscheinlichkeit eines Statusverlusts und der zu erwartende Bildungsertrag) steht dabei in einem engen Zusammenhang mit dem Investitionsrisiko, welches sich aus den Kosten und der Erfolgswahrscheinlichkeit ergibt (vgl. Ditton 2007). Das heißt, dass Eltern so lange in die Bildung ihres Kindes investieren, wie die Erfolge des Kindes im Bildungssystem darauf schließen lassen, dass diese Investitionen zum Erfolg führen (Bildungsrendite, Stuserhalt). Folglich ist diese individuelle Kosten- Nutzen Abwägung der Eltern ein zentraler Mechanismus in der Entstehung und Reproduktion von sozialen Ungleichheiten (vgl. Becker/ Lauterbach 2010 und Kramer 2011).

Ziel dieses Projektes ist es, diesen Mechanismen bereits frühestmöglich ressourcenorientiert und kompetenzstärkend zu begegnen um die herkunftsbedingten Effekte bereits in sehr jungen Jahren zu mildern. Dabei wird die Familie als Ganzes gesehen und unterstützt die Hürden sowie Problemlagen abzubauen. Retrospektiv werden die Familien motiviert, am Bildungssystem teilzuhaben. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung der Familien bei der Wahrnehmung von Bildungsangeboten, welche die sprachlichen Fähigkeiten, die Leistungsmotivation und den Glauben an den Erfolg individueller Anstrengungen positiv beeinflussen.

[„Mit dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ sollen Angebote entwickelt und erprobt werden, die den Einstieg von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung vorbereiten und ermöglichen. Familien mit Fluchterfahrung sowie mit besonderen Zugangsschwierigkeiten

zum System der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung werden an dieses herangeführt, die gesellschaftliche Integration und Partizipation der Familien gefördert. Schließlich soll durch das Programm auch die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden.“ (Förderungsgrundsätze für das Bundesprogramm, Stand 23.12.2016)]

## KONZEPTION

### Projektumfeld

Das Projekt „Kita Einstieg“ wird im Landkreis Göttingen durchgeführt und ist hier im Bereich Prävention und Frühen Hilfen verortet. Innerhalb des Landkreises ist auf diese Weise ein enger Austausch mit den anderen Akteuren in diesem Bereich möglich. Gleichzeitig bestehen bereits Kontakte der anderen Mitarbeiter\*innen zu anderen externen Akteuren im Bereich der Frühen Hilfen, zu welchen bei Bedarf Kontaktbrücken aufgebaut werden..

Im Projekt „Kita Einstieg“ sollen Versorgungslücken und Bedarfe aufgedeckt und gezielt soweit möglich behoben werden, um Kindern der Zielgruppe den Einstieg in das Bildungssystem zu erleichtern. Die in diesem Projekt stattfindenden Angebote richten sich insbesondere an Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten zum System der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung und Familien mit Fluchterfahrung; im Mittelpunkt steht eine ganzheitliche Förderung der gesellschaftlichen Integration und Partizipation der Familien. Diese soll über aufsuchende Arbeit und bedarfsorientierte, niedrigschwellige (Gruppen-)Angebote (z.B. zur Ermöglichung von Austausch der Eltern untereinander, zur Sprachförderung,...) erreicht werden.

Der Familienservice schließt dafür Kooperationsverträge mit den Einrichtungen im Sozialraum, insbesondere Kitas, ab. Diese haben die Möglichkeit, Familien an den Familienservice zu verweisen, damit diese unterstützt werden oder den Familienservice für Erst- und Folgegespräche mit den Familien in die Einrichtung zu holen. Im Fokus steht der Hürden- und Problemabbau bzw. die Unterstützungsmöglichkeiten seitens des Familienservice. Zudem werden die Einrichtungen in einem bestimmten Terminus retrospektiv anonymisiert über die Problemlagen und Bedarfe informiert. Somit kann im Gegenzug die Einrichtung diese Information für die eigene Bedarfsanalyse oder Projektinitiierung nutzen. Damit dies gut gelingen kann und Familien bestmöglich unterstützt und in den Sozialraum vermittelt werden, ist die Netzwerkarbeit mit den Akteuren vor Ort ein wichtiges Instrument, damit dies gelingen kann.

### Ausgangslage

Im Flächenlandkreis Göttingen gibt es viele Familien im ländlichen Raum, die sich keinen PKW leisten können. Diese Familien haben oftmals keine Möglichkeit Unterstützungsangebote in der nächsten Stadt oder regelmäßige Bildungsangebote in Nachbarortschaften aufzusuchen. Hintergrund sind oftmals entweder fehlende oder mangelhafte Busanbindungen oder auch fehlende finanzielle Möglichkeiten. Vor allem vor dem Hintergrund der Wohnungsknappheit in Bezug auf Wohnungen, die von SGB II Leistungen in städtischen Regionen getragen werden, gewinnt diese Situation an Bedeutung- immer mehr Familien im Leistungsbezug müssen in die ländlicheren Regionen ausweichen und sind von Mobilitätsproblemen betroffen.

Derzeit gibt es außerdem für Familien im SGB II-Bezug (und die keine sogenannten „Aufstocker“ sind) keinen Anreiz, ihr Kind vor dem dritten Lebensjahr in eine Kinderbetreuung zu geben. Sind diese Familien eher einem bildungsfernen Milieu zuzuordnen oder die Frau findet ihre gesellschaftliche Funktion in der Ausübung der Mutterrolle und möchte die Elternzeit voll ausschöpfen, wird das Kind bis zum dritten Lebensjahr Zuhause gelassen. Die vollständige Betreuung des Kindes im eigenen Haushalt sichert bei Müttern im Leistungsbezug dabei gleichzeitig die Möglichkeit

der Konzentration auf die Mutterrolle, ohne dass eine Vermittlung in eine andere Tätigkeit durch das Jobcenter stattfindet.

Bildungsferne Familien, Familien mit Migrationshintergrund und Familien, in denen mindestens ein Elternteil von psychischer Erkrankung (z.B. einer Sozialphobie) betroffen ist, sind häufig mit besonderen Hürden konfrontiert, die es Ihnen erschweren, sich bei Problemen im „Unterstützungs-Dschungel“ zurechtzufinden. Für unterschiedliche Probleme, müssen sie sich zu deren Lösung an unterschiedliche Stellen wenden und werden dann oft, wenn sie schon in dem richtigen Bereich angekommen sind, noch an einen speziellen Ansprechpartner verwiesen und müssen bei diesem einen Termin vereinbaren. Häufig sind diese Schwellen (das Suchen der richtigen Stelle, das Vereinbaren eines Termins, das Anreisen zu dem Termin) bereits zu hoch und die Familien gehen auf dem Weg zur Unterstützung im Informations- und Verweisungsdschungel verloren. Mangelnde Sprachkenntnisse sind auf der Suche nach Unterstützung nochmal eine zusätzliche Hürde, die es zu überwinden gilt.

Viele Familien sind zusätzlich über die Angebote in ihrer Umgebung gar nicht informiert. Dies kann sowohl an mangelnder Werbung der Einrichtungen für die Angebote liegen, als auch daran, dass die Familien die Orte, an denen entsprechende Informationen zu finden sind, gar nicht in ihrem Alltag berühren bzw. die Informationen für die Zielgruppe dann wenig ansprechend gestaltet sind. So wissen viele Familien weder von den Bildungsangeboten, die von Familienzentren oftmals kostenlos zur Verfügung gestellt werden, noch von kostenlosen Unterstützungsangeboten durch Beratungsstellen.

Fachkräften aus den Kindertagesstätten und/ oder den Familienzentren fehlen zeitliche Ressourcen, um eine aufsuchende Arbeit leisten zu können. Diese sind aber oftmals erforderlich, um auf die Bedürfnisse der Familien adäquat einzugehen, sie zielführend zu informieren, an entsprechende Stellen zu verweisen und/oder für Angebote (z.B. in dem Familienzentrum) gewinnen zu können. Auch gibt es von einigen Einrichtungen den Hinweis, dass Sprachbarrieren den Austausch mit den Eltern zusätzlich erschweren, sodass eine Beratung kaum möglich ist bzw. die Gespräche oft nicht zielführend und für die Eltern zufriedenstellend geführt werden können.

Eine besondere Herausforderung, welche die Arbeit seit dem letzten Jahr stark beeinflusst, ist die Corona-Situation. Aufgrund dessen, dass nur wenige Veranstaltungen stattfinden und Kitas nur mit Einschränkungen (insbesondere in der persönlichen Elternarbeit) arbeiten können, braucht es neue Ansprachewege um die Zielgruppe zu erreichen und die eigene Arbeit umzusetzen.

## **Bedarfsanalyse/ Handlungsbedarf**

- Es braucht das Leistungsspektrum der Familienzentren. Zudem braucht es ergänzende, aufsuchende Informations- und Unterstützungsangebote, welche im Rahmen von Kita Einstieg initiiert werden. Mit diesen sollen insbesondere bildungsferne Familien und „unsichere“ Familien, die sich im (Unterstützungs-)System nicht zurechtfinden und nur besonders niedrigschwellig erreicht werden können (die Familien dort abholen wo sie stehen und sich wohlfühlen und bei der Ausweitung ihrer „Comfort-Zone“ begleiten) angesprochen werden.
- Die Informationen über Angebote und Beratungen/ Verweisungswissen/ kleinere Unterstützungsangebote in Alltagsnähe der Familien bringen, sodass diese niedrigschwellig erhalten oder in Anspruch genommen werden können- aufgrund der Corona-Situation insbesondere auch die Bereitstellung eines Angebots zur niedrigschwelligen Kontaktaufnahme ohne das Erfordernis eines persönlichen Aufeinandertreffens des Hilfesuchenden und der Fachkraft.
- Für Menschen mit Sprachhemmnissen die Bereitstellung von erforderlichen Informationen in einfacher/ verständlicher Sprache bzw. auch Mehrsprachigkeit.

- Kommunikation mit dem Jobcenter über die Problematik der Elternzeit/ Kinderbetreuung und dem (oft) schwierigen Wiedereinstieg der Frauen ins Berufsleben
- Initiierung von Angeboten, die den Austausch der Eltern untereinander zu Erziehungsthemen niedrigschwellig fördern und dazu beitragen, Eltern zu erreichen, die Bildungsangebote bisher nicht aufsuchen aufgrund der räumlichen Distanz, die es zu überwinden gilt, oder anderen Hemmnissen.

## Lösungsansätze

Um dem zuvor genannten Handlungsbedarf zu begegnen wurde sich im Landkreis Göttingen dafür entschieden, die vor Ort bereits bestehenden Angebote einer Kita/ eines Familienzentrums/ eines Vereins bedarfsorientiert zur besseren Erreichbarkeit der Eltern zu ergänzen durch die Initiierung von aufsuchender Arbeit und/ oder Angeboten, die den Austausch von Eltern untereinander fördern. Ziel dieser Angebote ist es, Hürden im Alltag zu minimieren, Kompetenzen zu stärken und Ressourcen zu nutzen um die (Schwellen-) Ängste der Familien vor Bildungs- und Unterstützungsangeboten abzubauen und u.a. die Kita/ das Familienzentrum als Ort für Hilfe und Unterstützung niedrigschwellig positiv erlebbar zu machen.

Mit der Umsetzung des Projekts Kita Einstieg sollen im zweiten Förderzeitraum ab 2021 folgende Ziele erreicht werden:

- Strukturelle Maßnahmen zur Verbesserung von Zugängen (sowohl durch den Ausbau der aufsuchenden Hilfe [Familienservice] als auch aufgrund der Pandemie Zugang zu niedrigschwelliger, kontaktloser Hilfe bei einfachen Anliegen [Familientelefon])
- Abbau von Informationsdefiziten bei der Zielgruppe
- Nachhaltige Implementierung von zielgruppenbezogenen, lebensweltlichen Angeboten in den Sozialräumen
- Sensibilisierung und Weiterbildung von Akteuren

Wichtig ist hierbei, dass die Fachkräfte vor Ort in den Kitas von dem neuen Angebot/ den neuen Angeboten erfahren und die Inhalte entsprechend, wenn Bedarf erkannt wurde, auch weiter an die Eltern kommunizieren.

Im Rahmen der fortlaufenden Bedarfsermittlung wurde festgestellt, dass es insbesondere im ländlichen Raum einen zunehmenden Bedarf für aufsuchende Unterstützung gibt, welcher aus vielen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder rückgemeldet wurde. Die Mobilitätsschwierigkeiten sorgen vielfach dafür, dass Eltern vorhandene Angebote in nächstgelegenen städtischen Raum nicht aufsuchen (können) und sich auf diese Weise Probleme anhäufen, welche dann auch mit in die Einrichtung getragen werden, dort aber keine Kapazitäten sind, diese zu bewältigen.

Gleichzeitig gilt es eine Öffnung der Angebote für den Sozialraum zu erreichen, um die Vernetzung der Familien untereinander zu verbessern und die Selbstlösekompetenzen der einzelnen Familien über ein größeres soziales Netzwerk positiv zu unterstützen.

## Projekinhalt

Die Durchführung der Projekte soll sich bis Ende der Förderlaufzeit auf maximal drei Gegenden im Landkreis Göttingen konzentrieren: Duderstadt, Gieboldehausen und evtl. eine Ausweitung des Angebots auf weitere Dörfer, vorbehaltlich der im Projekt vorhandenen zeitlichen Ressourcen.

Da es sich hierbei um ganz unterschiedliche Regionen handelt (Gieboldehausen ist ein größeres Dorf mit relativ guter Infrastruktur, Duderstadt eine Stadt und die weiteren Dörfer in der Umgebung sind eher ländlich geprägt mit einer überwiegend schlechten Infrastruktur) sollen im Rahmen des Projekts alle Orte separat betrachtet und individuelle Inhalte erarbeitet werden.

## Projektziele/ Leitziele und Wirkungen

Ziele SMART benennen und deren gewünschte Wirkungen genau beschreiben

- Erreichen von Familien, die mit Hürden überfrachtet sind, um diese abzubauen und in Bildungssysteme sowie Angebote zu vermitteln
- Erreichen von Familien aus ländlichen Gegenden, die nicht über die Angebote der Familienzentren erreicht werden
- Bewerben der für die Familie leicht zugänglichen Angebote (Angebote in der näheren Umgebung des Wohnortes, aufsuchende Unterstützung, online Angebote und telefonische Informationsmöglichkeiten)
- langfristiger Stabilisierung der Familien durch die einfache, niedrigschwellige Inanspruchnahme des Familienservice und die Anbindung an die Bildungssysteme

## Stakeholder

- Landkreis Göttingen, Kitafachberatung als Türöffner in die Kiteinrichtungen
- Landkreis Göttingen, Fachstelle Familienzentren als Türöffner zu den Familienzentren und zur Benennung der Bedarfe der einzelnen Einrichtungen
- Landkreis Göttingen, Integrationsbeauftragter als Türöffner zur der Zielgruppe Menschen mit Fluchterfahrung
- Landkreis Göttingen, Sprach-Kita-Mitarbeiterinnen als Türöffner zu den Kitas mit vielen Menschen mit Migrationshintergrund
- Landkreis Göttingen, Mitarbeiterinnen PAC-Programm (Prävention als Chance)
- Caritas Duderstadt
- Familienbildungsstätte Göttingen
- Familienzentren im jeweiligen Projektgebiet
- Kindertagesstätten im jeweiligen Projektgebiet

## Projektorganisation

Es gibt eine Projektkoordination, welche die in diesem Projekt stattfindenden Aktivitäten steuert.

Die einzelnen Bausteine in diesem Projekt werden wiederum durch eine verantwortliche Sozialarbeiterin geleitet oder durchgeführt, mit welchen die Koordination auf Augenhöhe zusammenarbeitet und Absprachen zur Umsetzung trifft.

## Projektdauer und -phasen

Meilensteinplan im Anhang.

## Ressourcen

Im Jahr 2021 stehen für Personalausgaben -128.239,04€ zur Verfügung und für Sachausgaben -48.498,33€. Im Jahr 2022 stehen für Personalausgaben -130.395,20€ bereit und für Sachausgaben 130.395,20€. Siehe Tabelle:

	2021	2022
Bewilligte Mittel vom Bund in €	149.433,34	149.426,78
Personalausgaben in €	-128.239,04	-130.395,20
Sachausgaben in €	-48.498,33	-50.298,33
Freie Mittel Personal		130.395,20
Freie Mittel Sachausgaben		50.298,33

Gefördert vom:



Gleichzeitig gibt es Ressourcen in Form von einer sehr guten Einbindung in ein bestehendes internes Netzwerk der frühen Hilfen im Landkreis Göttingen, von welchem aus auch Kontakte nach außerhalb der Institution leichter hergestellt werden können aufgrund des sehr guten Netzwerkes mit anderen Institutionen/ Einrichtungen.

### **Projektrisiken**

Keines der Angebote erreicht die gewünschte Zielgruppe und erreicht das Ziel, Menschen mit besonderen Schwierigkeiten den im Sozialraum vorhandenen frühkindlichen Bildungsangeboten näher zu bringen. → Zu Minimierung des Risikos: Fortlaufende Bedarfsermittlung bei den Fachkräften, die im direkten Kontakt mit der Zielgruppe stehen durch regelmäßigen Austausch der Fachkräfte vor Ort.

### **Evaluation**

Am Ende der Projektlaufzeit soll mindestens eines der durch Kita-Einstieg finanzierten Angebote erfolgreich verlaufen sein und zu einer Anschlussfinanzierung und Verstetigung kommen.

Die verschiedenen Ansprachewege der unterschiedlichen Angebote sollen überprüfbar sein und es soll festgestellt werden können, ob die jeweils anvisierte Zielgruppe auch erreicht wurde.



## ANHANG

### Meilensteinplan

MS	Inhalt	Soll	Ist
1	Konzeptweiterentwicklung hat stattgefunden	30.03.2021	
2	Einrichtungen weiteres Material zum Familienservice zukommen lassen/ an Angebot erinnern	30.04.2021	
3	Einrichtungen weiteres Material zum Familientelefon zukommen lassen/ an Angebot erinnern	30.04.2021	
4	Elterntalk ausbauen, Bekanntheitsgrad über neues Marketingmaterial erhöhen	30.04.2021	
5	Festigung Familienservice im Bereich Gieboldehausen/ Duderstadt durch eigene Räumlichkeiten	31.05.2021	
6	Ideen für Ausbau Familienservice entwickeln und konkretisieren, Ziele formulieren	30.12.2021	
7	Netzwerkaufbau	Fortlaufend	
8	Zwischenevaluation aller Bausteine	30.06.2021	
9	Ggf. Nutzen von freien Ressourcen zum Ausbau vom Familienservice	30.09.2021	
10	Anpassungen	30.12.2021	
11	Evaluation des Jahres 2021	30.06.2022	
12	Verselbstständigung/ Verstetigung der einzelnen Angebote	30.12.2022	
13	Projektende	31.12.2022	